

## Messestadt Riem

### Weiterbearbeitung Wettbewerbsentwurf „Zentraler Platz“

Form und Dimension des Zentralen Platzes bilden sich aus den verlängerten Fluchten der Nord-Süd-Achse und des Messehauses. Diese weitergeführte Geometrie von der Nordseite des Ost-West-Boulevards bis zum Marktplatz an der Südseite ist von Bedeutung. Visuell erlebt man den Zentralen Platz als eine südliche Abrundung zum großen zentralen Seengebiet.

Im Zusammenhang mit der Größe des Zentralen Platzes werden eine Reihe von architektonischen Elementen festgelegt:

1. Eine durchgehend umlaufende Arkadenzone bildet als Teil der Gebäudevolumen die präzise Definition der Platzgestaltung und trägt zur Attraktivität des Ortes bei. Es werden dem Besucher verschieden gestaltete Erlebnisräume geboten. Der großzügig überdachte Bereich unter den Arkaden lädt mit einer Vielzahl von Schaufenstern und Läden zum Einkaufen und Verweilen ein, und öffnet den Blick über den großen Platz zum Seengebiet.

Die Arkadenzone wird auch als Motiv für die Fassaden des MK-Gebietes entlang der Nord-Süd-Achse vorgeschlagen, im Gegensatz zum Zentralen Platz werden dort die Arkaden jedoch nicht festgesetzt um künftigen Nutzern größere Gestaltungsmöglichkeiten offen zu halten.

2. Der Belag des Platzes stellt durch Materialwahl und Muster einen übergeordneten Zusammenhang zwischen Zentralen Platz, U-Bahnhof und Messevorfeld her.

Gehwegbereiche die parallel zu den Gebäudekanten verlaufen bilden einen Rahmen aus Natursteinplatten (Granit) die in Reihen verlegt werden. In regelmäßigen Abständen laufen Plattenstreifen über den gesamten Platz und gliedern die Fläche. Die Zwischenbereiche werden mit Granitkleinsteinpflaster gefüllt.

3. Ein Aktionsbereich der Raum für Veranstaltungen bietet (Konzerte, Kleinkunst usw.) ist am südlichen Ende des Platzes angeordnet. Durch Form und Materialwahl wird hier ein gestalterischer Kontrapunkt gesetzt der im Zusammenhang mit der Beleuchtung die Aufenthaltsqualität steigert (unterstreicht?).

4. Eine Baumreihe aus hochstämmigen Großbäumen nimmt die Struktur der Baukörper formal auf und zeichnet die Form des Platzes nach. Sie steht mit den Baumpflanzungen entlang der Nord-Süd Achse und westlich des Messekomplexes in übergeordnetem Kontext.

5. Zwei große lockere Baumgruppen aus großkronigen Bäumen (z.B. Platanen) als gestalterischer Gegensatz zur Baumreihe leiten zur Begrünung der großen Seen über.

6. Die Beleuchtung entlang der Gehbereiche zeichnet formal die Form des Zentralen Platzes nach. Leuchten mit 4 - 5 m Höhe werden in Abstand von ca. 22 m kontinuierlich an den Fassaden entlang geführt und sollen mit der Beleuchtung der Nord-Süd-Achse und dem Bereich vor dem Messekomplex eine Einheit bilden.

7. Die große offene Treppe die einerseits den Zugang zum U-Bahnhof bildet und andererseits als eine Art Raumkontinuum vom Zentralen Platz zum See und weiter zur Nord-Süd-Achse oder zum Haupteingang der Messe führt.

8. Der Campanile - ein ca. 35 m hoher punktförmiger Turm, der den Endpunkt der Nord-Süd-Achse und den Mittelpunkt des neuen Stadtteils Riem bildet. Der Campanile befindet sich zentriert im Verhältnis zu dem Raum, der durch die Baumpflanzung der Nord-Süd-Achse gebildet wird. Die Funktion des Campanile wird im Zusammenhang mit der Nutzung und Einrichtung der Nachbargebäude festgelegt. Evt. kann eine Brücke (Glas/Stahl) den Campanile und das Nachbarhaus verbinden. Bei der architektonischen Gestaltung ist darauf zu achten, daß die geometrische Grundform des Turmes nicht durch Balkone o.ä. verschleiert wird. Der Campanile soll als architektonisch klares Element im Zusammenspiel mit dem Tower und der weiträumigen Dimension des gesamten zentralen Seebereichs erscheinen.
9. Ein Lichtmuster aus Bodenleuchten wird in den Belag integriert, dokumentiert die unterschiedlichen Nutzungsbereiche und erhöht die Freiraumqualität.

Als Hintergrundinformation wird das Hauptkonzept der Stadtgestaltung hier noch einmal wiederholt.

### **Stadtgestaltung - Hauptkonzept**

Das Ergebnis des Wettbewerbs für das städtebauliche Gesamtkonzept gab die Stadtteilzufahrt zwischen Tower und Wappenhalle vor. Dieser Bereich wurde durch den Wettbewerb "Neurjem-Mitte" erneut überplant. Der Bebauungsplanentwurf basiert auf dem Ergebnis dieses Wettbewerbs, das in seiner grundsätzlichen baulichen Struktur umgesetzt werden soll.

Das städtebauliche Ziel besteht darin, den gesamten zentralen Bereich durch eine präzise Fassadenflucht und durchgehende Gebäudehöhen zu definieren. Hierdurch wird gesichert, daß die wichtigsten raumbildenden Elemente der Stadt klar und eindeutig erlebt werden können. Die Fassadengestaltung ist hinsichtlich ihrer besonders prägenden Wirkung sorgfältig abzustimmen, zur Vermeidung von gestalterischen Beeinträchtigungen sind daher „Parkhausfassaden“ sowie Tiefgaragenzufahrten unerwünscht.

Die durchgehende Fassadenflucht und die einheitliche Gebäudehöhe ermöglichen gleichwohl, daß einzelne Gebäudeabschnitte verschiedene Funktionen aufnehmen und entsprechend gestaltet werden können.

### **Stadteinfahrt**

Um eine großzügige Stadteinfahrt zu erhalten, wird empfohlen, die Einfahrtsstraße symmetrisch als doppelreihigen Allee zwischen dem GE 1 und Kulturhallenbereich auszuformen. Es wird angestrebt, die Gebäudekanten beiderseits der Nord-Süd-Achse in gleicher Höhe (ca. 21 m) und gleicher architektonischer Qualität auszuführen, um die Ankunft im neuen Stadtteil besonders eindrucksvoll zu erleben.

Die angestrebte präzise Symmetrie aus raumbildenden Gebäudekanten und Baumkronen schafft das besondere Erlebnis durch ein "Stadtter" das große Seengebiet zu erreichen.

### **Zusammenhang zwischen den einzelnen Stadtabschnitten**

Die übergeordnete städtebauliche Zielsetzung kann z.B. mit einer durchgehenden und zusammenhängenden Gestaltung der Beleuchtung, der Beläge, der Bepflanzung und der architektonischen Hauptprinzipien erreicht werden, um den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Stadtteilen herzustellen.

## **Seebereich**

Der See ist das vereinende stadtarchitektonische Element der Messestadt Riem. Die Uferzonen sind für alle zugänglich angelegt.

Der längliche Stadtraum mit den beiden Seen erstreckt sich zwischen zwei markanten Hauptelementen, dem vorhandenen Flughafen-Tower und dem neu zu errichtenden Campanile auf dem Zentralen Platz.

Der Campanile fungiert als deutlicher Zielpunkt für den von Norden kommenden Besucher und bildet gleichzeitig einen Fixpunkt im Zentrum.

Im dreieckigen Stadtraum um den See bildet die bisher für den Messeturm vorgesehene Fläche beim Haupteingang West der Messe ebenfalls einen städtebaulich wichtigen Bereich der mit einem weiteren (hohen) Element besetzt werden sollte, z.B. einem Werbeträger oder einem großes Kunstwerk, um die Dimensionen und die Form des Seeraums stärker zu betonen.

Durch die Anordnung von Baumgruppen und -reihen am Ufer des Sees sowie in den Aufenthaltszonen wird eine Unterteilung des zentralen Bereichs in kleinere Bereiche erreicht.

Alle Baumreihen und -gruppen sind hochstämmig, um eine ungestörte Sichtbeziehung zum gesamten Seebereich zu ermöglichen. Aus diesem Grund werden an diesen Stellen keine Sträucher gepflanzt.

Zur Steigerung des Gesamteindrucks werden für alle Gebäude helle Materialien und Farbtöne vorgeschlagen.

## **Fassaden**

Flachdächer (Neigung max. 10°) sichern eine Einheit mit den Gebäuden der Messe und am Zentralen Platz und entsprechen der jeweiligen Gebäudefunktion (hauptsächlich Büro- und Gewerbenutzungen im weitesten Sinne).

Als architektonische Grundelemente der Gebäudefassaden zum See werden angestrebt:

1. schwere Gebäudematerialien (Ziegel, Beton, Putz, Naturstein) in Kombination mit besonderen Glaspartien (s. Gestaltungsfibel), evt. mit einer Sockelmarkierung
2. durchgehende Fensternuster, von denen an besonders ausgewählten Stellen abgewichen werden kann (größere Formate, vorspringende Elemente, Glastürme o.ä.)
3. eine durchgehend umlaufende Arkade in den Gebäuden entlang des Sees (Ostfassade MK-Gebiet, Fassaden am Zentralen Platz, Westfassaden der Messe)
4. Flachdächer bzw. flachgeneigte Dächer (Neigung max. 10°)

## **Fassaden - Detailgestaltung (Zielsetzung)**

Das vorgeschlagene Fassadenkonzept ist hinsichtlich einer Reihe von gestalterisch und funktionell

begründeten Variationselementen von den künftigen Entwurfsverfassern detailliert zu bearbeiten.

- a) Fassadenbereiche, die in voller Höhe vorgezogen werden, z.B. bei den Haupteingängen

z.B. als Glasapplikation

Anzahl:	max. 3 Stück
Vorsprung:	max. 1,5 m
Breite:	max. 25,0 m
Höhe:	max. 28,0 m

- b) Bei jedem Eingang (auch Nebeneingänge und Fluchtwege) kann die Fassadenpartie besonders betont werden

z.B. als eine größere Glaspartie:

Anzahl:	max. 15 Stück
Vorsprung:	max. 0,8 m
Breite:	max. 8,0 m
Höhe:	max. 25,0 m

- c) Bei bestimmten Funktionen kann die Fassade mit einer besonderen Fassadenfläche/besonderen Elementen ausgestattet werden

z.B. bei den Beratungsräumen, Kantinen,  
Direktionsräumen o.a.:

Vorsprung:	max. 0,3 m bis 2,0 m
Breite:	max. 15,0 m
Höhe:	max. 15,0 m

Aufgestellt: 01. März 1996  
Arbeitsgemeinschaft BBP Architekten  
Landschaftsarchitekt Gottfried Hansjakob